



Aufwendig Versuche sind schon immer ein Markenzeichen des Wettbewerbs „Jugend forscht“.

FOTO: ARCHIV/MARCUS SCHWETASCH

Biologesteine und Maskentest

WETTBEWERB 93 Teilnehmer haben gestern beim Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ ihre innovativen Ideen präsentiert.

VON ANGELIKA LUKESCH

REGENSBURG. Für die Teilnehmer des Regionalwettbewerbs von „Jugend forscht“ Regensburg war gestern ein aufregender Tag. Das lag nicht allein daran, dass jeder der jungen Teilnehmer voll Spannung auf die Wertung durch die Jury waren. Es war auch eine absolute Premiere, denn der Wettbewerb Regensburg wurde erstmals, ins Virtuelle verlagert.

Dies war für die Verantwortlichen eine große Aufgabe und auch den Schülern wurde einiges abverlangt. Mit der Plattform Veertly kam der Wettbewerb einer Präsenzveranstaltung ziemlich nahe. Wer die Veranstaltung am Computer mitverfolgte, hatte einen guten Überblick über alle Bereiche, konnte die einzelnen Projekte anklicken und mit den Schülern, die dafür verantwortlich waren, live sprechen.

Jury aus Forschern der Uni

Für Regensburg bedeutete dieser 56. Wettbewerb Jugend forscht eine Neuerung, denn die Stadt ist nicht allein neuer Standort für den Regionalwettbewerb, sondern auch Standort für die Austragung des Landeswettbewerbs Jugend forscht/Schüler experimentie-

DIE GEWINNER

Arbeitswelt: 1. Preise errangen Jonathan Deinhard (18) und Thomas Röckl (18), Goethegymnasium

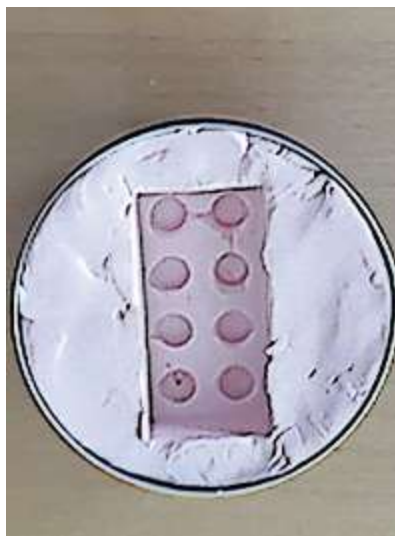
Biologie: Emma Zlamal (14) und Hanna Döberl (14), Gymnasium Burglengenfeld; **Mathematik:** Johannes Bestele (11) und Maximilian Weiß (12), Domspatzen-gymnasium

Physik: Philipp Scheuerer (18), Goethegymnasium;

Technik: (ab 14) Tamas Nemes (17), Domspatzen-gymnasium; (unter 14): Jannis Treffler (12), Maxi Kjath (11) und Theo Havla (12), Domspatzen-gymnasium.

ren (für Teilnehmer bis 14 Jahre). „Der Universität Regensburg liegt der Forschernachwuchs sehr am Herzen, daher haben wir die Aufgabe als Pateninstitution gerne übernommen“, sagt Dr. Stephan Giglberger, der MINT-Beauftragte der Universität.

Für jedes Projektteam wurde ein virtueller Messestand eingerichtet, an dem die Teilnehmer ihre Forschung präsentieren konnten. Es gab auch ein Eingangsportal für die Besucher, das wie eine Haupthalle funktionierte und in der alle begrüßt wurden. Von dort aus konnte man die „Stände“ besuchen und dort wurde am Ende des Tages auch die Siegerehrung vorgenommen. Die Jury des Regionalwettbewerbs wurde von Wissenschaftlern der Uni Regensburg unterstützt. 93 Teilnehmer



Dieser Legosteinabdruck gehört zum Experiment der Burglengelfelder Gymnasiasten. FOTO: FELIX HEYDENREICH

haben sich für den diesjährigen Regionalwettbewerb mit 66 Themen aus den Bereichen Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik und Informatik, Physik sowie Technik angemeldet. Bewertet wurde in zwei Altersgruppen: bis 14 und über 14 Jahre. Während man als Gast an den virtuellen Ständen des Regionalwettbewerbs vorbei schlenderte, staunte man über die Vielfalt der Themen. Das Team von Felix Heydenreich, Lukas Zausinger und Philipp Reich (alle sind 14 Jahre alt und Schüler am Gymnasium in Burglengenfeld) hat sich mit dem Thema Nachhaltigkeit, Plastik und hier insbesondere mit den Legobausteinen auseinandergesetzt. „Wir sind alle Lego-Fans“, sagt Felix Heydenreich. Gerade deswegen liegt es

den drei Jungforschern am Herzen, auch an die Zukunft zu denken und letztendlich auch daran, dass für die Plastikflut durch die Legosteine vielleicht in fernen Zeiten eine Alternative gefunden werden muss. Felix, Lukas und Philipp befassten sich mit der Entwicklung eines Bio-Legobausteins. Sie versuchten aus pflanzlichen bzw. biologisch gut abbaubaren Stoffen Legosteine zu fertigen und experimentierten mit Legosteinen aus Hanfstängelkleister und Pflanzenfarben.

Hygienische Hände ohne Lack

Nah am Alltag bewegte sich Laura Wagner (19, BOS Regensburg). Sie wollte herausfinden, ob das Tragen von Fingernagellack, falschen Fingernägeln und Schmuckstücken an den Händen die Hygiene der Hände mindert und wenn ja, wie stark diese Minderung ausfällt. Dazu machte die gelernte Krankenschwester mit drei Testpersonen Versuche mit Fingernagellack, Ringen und Armbanduhrn und ganz ohne alles. Der Test ging über drei Tage mit unterschiedlicher Händewaschfrequenz. Dazwischen wurde immer wieder die Bakterienzahl auf der Hand überprüft. Es stellte sich heraus, dass Hände, die frei von Nagellack, Schmuck oder dergleichen waren, die wenigsten Bakterien aufwiesen und somit am hygienischsten waren. Auch Sophie Schmid (17) befasste sich mit einem aktuellen Thema. Sie fand durch mehrere klug angeordnete Versuche heraus, dass von allem Mundschutzmasken, die es jetzt gibt, tatsächlich die FFP2-Masken diejenigen sind, die noch am meisten Luft/Sauerstoff für den Träger durchlassen.